

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

4.11.1887 (No. 131)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945431)

Correspondent

Insertionsgehalt:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. v. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zehnter Jahrgang.

№ 131

Oldenburg, Freitag, den 4. November.

1887.

Die Zunahme der Herz- und Nerven- krankheiten.

(Schluß.)

Sehen wir uns nun nach den Erfahrungen auf einem ganz entgegengesetzten Gebiete um, nämlich den statistischen Ergebnissen bei der Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse, so finden wir, daß die Anzahl der an Gehirn- und Nervenkrankheiten gestorbenen Personen vom Jahre 1868 bis 1885 sich verzehnfachte, während die Mitgliederzahl sich nur verdreifachte, so daß sich die Thatsache ergibt, daß auch die gewerblichen Arbeiter, welche wesentlich an dem Kampfe um's Dasein theilnehmen und in demselben mit den Anforderungen der Neuzeit rechnen müssen, von der herrschenden Epidemie betroffen sind. In einer interessanten statistischen Denkschrift hat ferner der ungarische Gelehrte Josef Körösi nachgewiesen, daß sowohl an Gehirn- als Herzkrankheiten die Gruppe der Großhändler (im weiteren Sinne sind hier alle Großkaufleute gemeint) um drei respektive zweimal so viel Personen sterben als Beamte. In gleicher Weise ist es ja wohl auch eine bekannte Thatsache, daß die erwähnten Krankheiten zum Beispiel aus Kreisen der Journalisten, der Ärzte, der Parlamentarier überaus starke Opfer erfordern, kurzum, daß im Allgemeinen die Stände, welche mit der hastigen Arbeit des Tages beschäftigt sind, sich durch diese Arbeit abnutzen.

Will man die Aufgabe erfüllen, die Gesundheits-Verhältnisse der Menschen zu verbessern und ihre Lebenskraft und Lebensdauer zu erhöhen, so darf man, den angeführten Autoritäten zufolge, nicht mehr die großen Gefahren übersehen, welche den Menschen gerade durch die großen kulturellen Fortschritte unseres Jahrhunderts, durch die übermächtigen Anforderungen entstehen, welche in dieser Richtung an das lebende Geschlecht gestellt werden.

Oft will es uns erscheinen, als wäre die sinnreiche kleine Maschinerie im menschlichen Körper, welche wir das Herz nennen, zu klein, als wäre es lange nicht mehr kräftig genug, um den Anforderungen zu entsprechen, welche die Entwicklung der Dampfkraft,

der Elektrizität, die mächtige Ausbreitung und Bedeutung der Presse an unsere Körperkraft stellt. Hier bietet sich für den Hygieniker, der ja nicht nur Arzt, sondern auch Volkswirth und vor Allem Menschenfreund sein soll, ein weites, bisher noch viel zu wenig bebautes Feld der Thätigkeit.

Die Zunahme der Herz- und Nervenkrankheiten wird in den nächsten Jahrzehnten eine ganz ungeahnte sein, die Ueberfüllung der Irrenanstalten eine ganz ungemessene Ausdehnung erfahren, wenn Regierungen und Volksvertretungen sich nicht mit aller Energie damit beschäftigen, diesen Gefahren entgegenzutreten.

In dieser Richtung wird man sich zunächst mit der Erziehung der Jugend beschäftigen müssen, man wird einerseits das Maß der an sie zu stellenden Anforderungen begrenzen, vor Allem aber auf deren sittliche Erziehung einen höheren Werth legen müssen, als es bisher geschieht, und auch bei dem Kinde bereits die Neigung erwecken, nicht nur nach den materiellen, sondern auch nach den höheren geistigen Gütern zu ringen, Erleichterung, nicht Erschwerung der Ehe mit ihrem versöhnlichen und ausgleichenden Familienleben (von dem wir ja aus den bisher bekanntgewordenen Ergebnissen der Irrenstatistik schon den überaus günstigen Einfluß kennen), Erziehung des Volkes für das Verständnis der Künste und des Schönen, amtliche Unterstützung guter und gediegener Volksbibliotheken und Volksbildungsvereine, entschiedener Kampf gegen die schlechte Lectüre, das sittenlose Drama, gegen das Gemeine und Niedrige; Erziehung des Volkes und Beförderung aller Institutionen, welche den Sparsinn heben und Gütigkeit erwecken; hieran knüpfend das anstrengenswerthe Ziel des Bürgers, nicht bis an's Ende seiner Tage arbeiten zu müssen oder zu wollen, sondern sich auch schon bei geringen Mitteln, aber auch mit geringeren Ansprüchen, einen ruhigen Genuß des Alters zu verschaffen; staatliche Begünstigung dieses kleinen bescheidenen Rentners, der seine Pflicht im Leben bereits vollzog. Unsere Zeit der aufregenden Agitationen sollte endlich eine segensvolle Bewegung ins Werk setzen für die Wiedereinführung der Ruhe, des Behagens in ihre alten, vergessenen und verletzten Rechte.

Tagesbericht.

Im Befinden des Kaisers ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Erkältung, an welcher der Kaiser leidet, trägt keinerlei ernsten Charakter, doch ist der hohe Herr genöthigt, das Zimmer zu hüten, um sich Ruhe und Schonung zu gönnen. Der Kaiser empfängt jedoch täglich seine vortragenden Räte und arbeitet mit ihnen in gewohnter Weise.

Ueber das Befinden des Kaisers theilt der vor-
gestrige „Reichsanzeiger“ Folgendes mit:

„Rheumatische Kreuzschmerzen im Verein mit Ermüdung und Abspannung, wie sie im Verlauf der Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten Sr. Majestät dem Kaiser und König, gestern den ganzen Tag über im Bett zu verbleiben. Mehrkündiger Schlaf im Laufe des gestrigen Tages hat die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe einigermaßen beeinträchtigt.“

Weiter meldet der Hofbericht vom Montag:

Der Kaiser beabsichtigte, heute gegen Mittag aufzustehen und das Schlafgemach zu verlassen, um den Major von Nabe I. vom Generalstabe der 4. Armee-Inspektion, deren Chef der Kronprinz ist, zu empfangen, bevor derselbe seine Reise nach Baveno antritt, wo er mit dem Kronprinzen zusammentrifft.

Nach der „Weiser-Ztg.“ hat sich bei dem Kaiser in Folge der Erkältung das alte Blasenleiden wieder eingestellt.

Die Kaiserin hat Baden-Baden mit ihrer Begleitung nun ebenfalls verlassen, um sich vor ihrer Rückkehr nach Berlin, wie alljährlich, noch auf einige Zeit nach Koblenz zu begeben.

Wie französische Blätter melden, wird der deutsche Kronprinz demnächst den Besuch des Königs Humbert von Italien empfangen. Der König kündigte seine Visite in einem Billet an, in welchem er schreibt: „Ich hoffe, daß ich Eurer Hoheit keine Krankenvisite abstatte, sondern daß es ein fröhlicher Besuch sein wird, bei dem wir lange und ungenirt plaudern können.“

2)

Verurtheilt.

Eine New-Yorker Kriminal-Novelle von Arthur Zapp.

Nach dem Englischen.

(Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

(Fortsetzung.)

Der Coroner hatte nicht die leiseste Ahnung, wie der Leichnam der fast nackten Frau nach dem Pfahl, der die Grenzen von Jack Robinsons Austerneer bezeichnete, gekommen war; aber er war überzeugt, daß sie aus einer der großen Nachbarstädte war. Dem entsprechend sandte er eine telegraphische Meldung von dem Funde unter näherer Angabe der besonderen Umstände und mit einer Beschreibung des todtten Körpers an die Polizeidirektion in New-York. Das Telegramm ging um 8 Uhr 45 Minuten Vormittags ab.

Im Jahre 1876, in dem unsere Erzählung spielt, fand in Philadelphia bekanntlich eine große Weltausstellung statt, zur Feier des hundertjährigen Bestehens der nordamerikanischen Republik. Die Zahl der Reisenden war im Sommer dieses Jahres eine unermeßliche und die Dampfboote, welche zwischen New-York und Boston verkehrten, waren immer bis auf den letzten Platz besetzt. So kam es, daß das Zimmermädchen auf dem Passagier-Dampfer „Brittol“ von der Fall-River-Linie zwischen New-York und Boston, der es oblag, die Kabinen, nachdem sie von den Passagieren verlassen waren, zur nächsten Fahrt wieder in Ordnung zu bringen, erst um halb neun Uhr am Morgen des 23. Juli die Kabine 207 erreichte, obgleich das Schiff eine schnelle Fahrt gehabt hatte und schon um 6 Uhr am Dock in New-York angelegt hatte.

Die Kabine Nummer 207 war an der Außenseite gelegen, und Thüre und Fenster gingen direkt nach dem Deck hinaus, nicht nach dem Salon, wie bei den meisten andern Kabinen. Als das Zimmermädchen die Thüre öffnen wollte, fand sie dieselbe verriegelt, und da der Schlüssel nicht im Schloß steckte, so öffnete sie mit dem Hauschlüssel. Ungeduldig stieß sie die Thüre auf, ärgerlich, daß der Schlüssel fehlte; doch kaum hatte sie das kleine Zimmerchen betreten, als sie einen durchdringenden Schrei ausstieß. Der Schrei brachte einige Aufwärter und ein paar von den Leuten, die mit dem Aufwachen des Decks beschäftigt waren, herbei; auch ein Schiffsoffizier war unter ihnen. Dieser sandte sofort nach dem Kapitän des Dampfers. Die Kabine befand sich in einem Zustand, der dem ahnungslos Eintretenden wohl einen jähen Schrecken einjagen konnte. Zwei Betten waren in dem Raum. In dem unteren hatte augenscheinlich jemand geschlafen, während das obere unberührt geblieben war. Das untere Bett und die Vorhänge desselben waren mit Blut bespritzt und auf dem Fußteppich hatten sich Blutlachen gebildet. An den Nägeln an der Wand hingen Kleidungsstücke einer Frau. Alles war vom feinsten Stoff und mußte einer Dame der besseren Stände gehört haben. Ein ziemlich großer Handkoffer stand auf dem Boden, geöffnet, und der Inhalt desselben war rings umher verstreut.

Sobald der Kapitän die Kabine besichtigt hatte, verschloß er die Thüre derselben und stellte eine Wache davor mit dem Befehl, jedermann von der Kabine fern zu halten. Dann ging er ans Land und sandte ein Telegramm an die Polizeidirektion. Die Depesche von dem Schiff kam früher im Polizeibureau an, als die von dem Coroner in Longdale; doch kaum hatte der Polizeidirektor das Telegramm des Kapitäns gelesen,

als ihm auch schon das andere aus Longdale überbracht wurde. Der Umstand, daß die beiden Depeschen fast zu derselben Zeit in seine Hände gelangten, erweckte in dem Beamten die Ansicht, daß wahrscheinlich zwischen dem, was die erste berichtete, und der Meldung der anderen ein innerer Zusammenhang bestand. Er klingelte und schickte einen Boten nach einem der ihm zur Verfügung stehenden Geheimpolizisten. Es war Thomas Macroy, ein Beamter mit einer zehnjährigen Erfahrung in Kriminalsachen, welcher das Bureau des Direktors betrat.

Der Polizeichef gab dem Beamten die beiden Telegramme zu lesen und erteilte ihm dann den Auftrag, in Begleitung eines Unterbeamten zuerst an Bord des Dampfers zu gehen, denselben dort, nachdem er die Kabine in Augenschein genommen, zurückzulassen und sich selbst hierauf nach Longdale zu begeben.

Während sich der Geheimpolizist anschickte, den Auftrag auszuführen, schickte der Polizeidirektor zwei Telegramme ab, das eine an den Kapitän mit der kurzen Meldung: „Habe eben einen Beamten abgesandt,“ das andere dem Leichenbeschauer in Longdale mit den Worten: „Werde sofort einen Beamten senden.“

II. Der Beamte in Thätigkeit.

Thomas Macroy, dem die Erforschung des räthselhaften Falles, von dem der Polizeichef durch die beiden Depeschen Kunde erhalten, übertragen worden war, ohne gerade besonders hervorragenden Scharfsinn zu besitzen, ein tüchtiger Kriminalbeamter. Glücklicherweise für die menschliche Gesellschaft gehen die Verbrecher meistens ziemlich tappich zu Werke und hinterlassen gewöhnlich Spuren genug, denen auch ein Mensch mit mäßiger Schlaueit zu folgen vermag.

Macroy ging, begleitet von einem Polizisten, hinab

Ungünstigere Nachrichten über das Befinden des Fürsten **Bismarck**, welche vor Kurzem verbreitet waren, sind nicht mehr zutreffend. Der Fürst, der an hämorrhoidalen Beschwerden leidet, hat sich vollkommen wieder erholt, doch ist über seine Rückkehr nach Berlin zu den Geschäften eine Bestimmung noch nicht getroffen. Man will es jetzt für wahrscheinlich halten, daß dieselbe erst Ende des Jahres erfolgen wird.

Ueber die Heimreise des **Zaren** verlautet jetzt auch aus Berlin, daß dieselbe über Berlin erfolgen werde. Einen besonderen politischen Charakter könne man der Hierherkunft des Zaren jedoch nicht beilegen.

Das Kultusministerium in Berlin hat von den Universitäten eingehende Aeußerungen darüber eingefordert, welche Ausdehnung das studentische **Duellwesen** in der letzten Zeit genommen hat und welche Erfahrungen überhaupt auf den einzelnen Universitäten mit dem Duellwesen gemacht worden sind.

Der jetzt regierende Kanonenkönig Friedrich Krupp in Essen ist vom Kaiser zum **Scheinen Kommerzienrath** ernannt worden, ohne daß er vorher Kommerzienrath war. Welches Glück, daß es bei den Kommerzienräthen nicht üblich ist, wie bei den Offizieren, es müßten sonst alle übersprungenen Kommerzienräthe ab danken.

Ueberall **Getreidezoll!** Aus Italien kommt die Nachricht, die Regierung gehe damit um, den Getreidezoll von 3 auf 5 Mk. zu erhöhen d. h. den Kamern einen bezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Die Regierung wolle freilich nicht zugeben, daß sie schutz zöllnerisch sei, doch machten die Bedürfnisse des Budgets es nöthig.

In **Paris** kriselt es schon wieder einmal. Man will Dunstwolken am Horizont sehen und meint, daß Ministerium Rouvier könne vielleicht in ein Unwetter gerathen. Herr v. Mohrenheim, der russische Votschafter, soll erklärt haben, in St. Petersburg werde man ein radikales Kabinet nur ungern kommen sehen, daher möge die Rechte den Sturz Rouviers möglichst verhindern. Sollte Herr v. Mohrenheim wirklich so wenig Diplomat sein, um seine Wünsche Leuten zu erzählen, die das M. . . nicht halten können?! Aber bemerkenswerth ist das Hineinregieren Rußlands doch.

Die **Weltausstellung** in Melbourne wird von Seiten des deutschen Reichs mit einem Kommissar besetzt werden. Dadurch hat die oberste Reichsbehörde, der Bundesrath, den Entschluß kund gegeben, daß sie alle diejenigen, welche aus Deutschland in Melbourne ihre Waaren und Erzeugnisse auszustellen wünschen, unter ihre Obhut nehmen will, weil ihr das australische Geschäft wichtig genug erscheint, um eine recht lebhafteste Theilnahme zu wünschen. Es heißt jetzt auch, der Termin für die Anmeldungen zur Melbournener Ausstellung sei bis zum Ende des Jahres verlängert worden.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 3. November.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Regierungsgeometer **Linnemann** vom 1. November d. J. an zum Katasterbureau-Assistenten in Birkenfeld mit dem Titel Vermessungs-conducteur zu ernennen.

Hofnachrichten. Die Ankunft der Großherzoglichen Herrschaften und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin nebst Prinzessin Tochter und Gefolge, mittelst Extrazugs von Cutin kommend, erfolgte am Dienstag Abend etwa 6 1/2 Uhr. Mehrere der im höheren Hof-Dienst stehenden Beamten hatten sich zur Begrüßung am Bahnhof eingefunden. Im Laufe des gestrigen Vormittags brachten die Musikcorps der hier garnisonirenden Truppentheile den Höchsten Herrschaften eine solenne Morgenmusik.

Daß Seine Königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** von Mitte dieses Monats ab wieder bei dem Oldenburgischen Dragoner Regiment Nr. 19 in Dienst treten wird, ist bereits gemeldet. Indeß auch Seine Hoheit der **Herzog Georg** von Oldenburg hat die Absicht, wieder in Militär-Dienste zu treten, und zwar steht der Eintritt seiner Hoheit in das 1. Garde-Dragoner-Regiment (Berlin) bevor.

Mit Höchster Genehmigung ist der Rechtsanwalt **Dr. Bargmann** in Oldenburg zum zweiten Mitgliede der Direction der Cripationscasse und zum dritten Mitgliede der Direction der Bodencredit-Anstalt vom 1. November d. J. an ernannt.

Die im Lutherjahre 1883 begonnenen und durch den Umbau der Kirche unterbrochenen **Kirchenhistorischen Vorträge** sollen jetzt wieder aufgenommen werden. In den drei nächsten Sonntagen werden, um fünf Uhr anfangend, Abendgottesdienste gehalten und in denselben Freunde Luthers Bugenhagen, Melancthon u. A. dargestellt werden.

Zur Berichtigung unserer neulich gebrachten Notiz, betreffend den Vortrag des Herrn Dr. **Devrient**, können wir unsern Lesern die Mittheilung machen, daß derselbe infolge einer Bitte, die aus dem Vorstande des hiesigen Zweigvereins des evangelischen Bundes an ihn ergangen ist, sich entschlossen hat, sein **Lutherfestspiel**, das er zur Feier des 400jährigen Geburtstags Luthers für Jena gedichtet, öffentlich zum Vortrag zu bringen. Die Vorlesung wird an Luthers Taufstage, am Martinstage, dessen Namen er davon empfangen hat, also am 11. November im großen Kasino saale stattfinden. Die Billets werden in der Schmidt'schen Buchhandlung am Kasino saale zum Verkauf ausliegen. Der Reinertrag ist für das zu erbauende evangelische Krankenhaus bestimmt. Genauere Anzeigen werden wir demnächst bringen.

Der erste **Hauptgottesdienst** in der Lambertikirche beginnt für die Monate November bis Februar wieder um **9 Uhr** Morgens.

Militärisches. v. **Sizycki**, Oberlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier vom 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, mit der Führung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 18 (2. Brandenburgisches, Frankfurt a. O.) beauftragt. — **Krüger**, Oberlieutenant und Abtheilungskommandeur im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 (Mainz) als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Hannoverische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 versetzt.

Die Einstellung des diesjährigen **Rekruten-Erfases** beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 fand am heutigen Tage statt.

Die Neuwahlen für den **Stadtrath** sind auf Freitag, den 25. November, Vormittags von 10 bis 12 1/2 Uhr im obern Lokale der Markthallen angelegt.

Postalisches. Der Postverwalter **Theilen** ist von Norderney nach Damme versetzt worden. — Der Postassistent **Eilers** in Bothorn ist zum Postverwalter ernannt worden.

Die Einweihung des **Rathskellers** ist gestern in äußerst gelungener Weise vor sich gegangen. Die Zahl der Festtheilnehmer betrug etwa 60. Die Stimmung derselben entwickelte sich in Folge der vorzüglichen gastronomischen Leistungen des Herrn Restaurateurs v. d. **Brelie** zu einer sehr animirten. Man fühlte sich in den anheimelnden Räumen sehr behaglich und huldigte den Sitten der Vorfahren, die auch niemals nach Hause finden konnten, sondern immer noch Eins tranken. Der Besuch des neuen Etablissements war auch im Laufe der heutigen Vormittagsstunden ein sehr lebhafter.

In Untersuchungssachen wider den Hülfswärter **Bliedernicht**, der bekanntlich des in Großen verübten Kindermords verdächtig ist, hat die Großherzogliche Staatsanwaltschaft hieselbst, wie wir der **R. Z.** entnehmen, sich jetzt an ein chemisches Institut in Berlin um Erstattung eines Gutachtens gewandt, von dessen Inhalt in erster Linie der Ausgang dieses Mordprozesses auf Leben und Tod abhängig sein dürfte.

Auf dem gestrigen **Viehmarke** zu Oldenburg waren zum Verkaufe an **Pferden** aufgeführt: 40 alte Pferde, 14 Entersüllen und 12 Saugfüllen, zusammen 66 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 6 alte Pferde, 2 Entersüllen und 4 Saugfüllen. — An **Hornvieh** war auf dem Marke aufgestellt: 348 Stück. Der Handel war auf dem Marke mit Pferden und Hornvieh kaum mittelmäßig.

Besitzwechsel. Sicherem Vernehmen nach ist die dem Herrn Architekten **Schnittger** gehörige, am Markt belegene Besizung, welche zur Zeit von Herrn **S. Kemmert** als Restauration benützt wird, für den Preis von 33000 Mark von Herrn **ten Doornkaat-Koolmann** in Weigate bei Norden käuflich erworben. Derselbe beabsichtigt demnächst das Lokal zu einer altdeutschen Bierstube einzurichten. Es wäre jedenfalls wünschenswerth, wenn der jetzige allgemein beliebte Wirth, dessen Persönlichkeit der lebhafteste Besuch

zum Dock an der Marroy-Street, wo die „Bristol“ lag. Der Kapitän erwartete ihn schon, und die drei Männer begaben sich sogleich in die Kabine Nummer 207. Obgleich der Detektive (Scheimpolizist) sich bemühte, alles möglichst in dem Zustand, wie er es vorfand, zu lassen, nahm er doch eine gründliche Untersuchung des Zimmers und seines Inhalts vor. Er maß die Länge eines der Schuhe, die er am Boden fand, und ebenso die Länge der Kleider, die am Nagel hingen, und untersuchte Bett und Fußboden mit der peinlichsten Sorgfalt.

„Ist's ein Mord?“ fragte der Kapitän, als sie die Kabine verließen.

„Ganz unzweifelhaft,“ antwortete Macroy.

„Aber wo ist der Körper?“

„Oh, den hat der Schurke sicherlich mit sich genommen,“ war des Beamten Antwort. „Wir werden ihn schon finden, hoffe ich.“

„Vielleicht hat er ihn über Bord geworfen,“ fuhr der Kapitän fort.

„Kann sein,“ stimmte der Detektive bei. „Ich werde meinen Begleiter hier lassen zur Bewachung der Kabine,“ fügte er hinzu.

„Wenn Sie es für nötig halten,“ sagte der Kapitän, „mir ist es recht.“

„Lassen Sie die Nebenkabine unverschlossen,“ nahm Macroy wieder das Wort. „Ich bemerkte vorher, daß sie mit Kabine 208 in Verbindung steht. Der Beamte, den ich zurücklasse, kann sich in diesem Zimmer einquartieren und die Verbindungstür offen lassen.“

Der Kapitän ließ sich den Schlüssel zur Kabine Nummer 208 holen. Als die Thür geöffnet war, trat Macroy ein und ging sogleich zu der Thür, welche diese Kabine mit Nummer 207 verband.

„Wo ist der Schlüssel zur Verbindungstür?“ fragte er.

„Ich will ihn holen lassen,“ war die schnelle Antwort des Kapitäns.

„Halt!“ rief der Detektive aus, indem er die Thürflanke erfaßte, die seinem Drucke nachgab. „Die Thür ist offen.“

„Wahrscheinlich offen gelassen vom Zimmermädchen,“ bemerkte der Kapitän. „Es ist auch möglich, daß sie Monate lang nicht verschlossen war.“

„Also das kommt zuweilen vor?“ fragte der Detektive schnell.

„Oh ja; besonders wenn beide Kabinen von Passagieren derselben Familie oder derselben Gesellschaft gemiethet werden.“

Der Polizist blieb in der Kabine zurück, während der Kapitän und der Detektive nach dem Bureau des Schiffsbuchhalters gingen.

„Sie haben doch eine Liste der Namen derjenigen Passagiere, welche die Kabine inne gehabt haben?“ fragte Macroy.

„Ganz gewiß,“ antwortete der Kapitän.

„Wer hat in der Kabine 207 in letzter Nacht geschlafen?“

„Mistref Brown,“ las der Buchhalter von der Liste ab, die er inzwischen hervorgesucht hatte.

„Wo nahm sie die Kabine? In Boston oder in Fall River?“

„In Fall River,“ antwortete der Buchhalter.

„Ich glaube nicht, daß dies ihr richtiger Name war,“ sagte der Detektive. „Nun lasse ich Ihnen,“ fügte er, zum Kapitän gewendet, hinzu, „meinen Begleiter zurück, bis Sie von Ihrer Fahrt nach Boston wieder zurückgekehrt sein werden.“

„Das wird Dienstag früh sein,“ bemerkte der Kapitän.

„Also Dienstag früh,“ sagte Macroy. „Heute am Sonntag ist das Gericht geschlossen, und ich möchte gern, daß der Untersuchungsrichter den Schauplatz des Verbrechens in Augenschein nimmt, bevor irgend etwas verändert worden ist.“

Damit verließ Macroy das Schiff, um sich ohne Verzug nach Longdale auf den Weg zu machen. Da es Sonntag war, an welchem Tage in Amerika alle Arbeit und aller Verkehr ruht, so war es nicht ganz leicht, eine gute Fahrgelegenheit zu finden. Endlich entschloß sich Macroy einen der kleinen Schlepddampfer zu miethen, welche im East River auf und ab fahren, um jene großen Segelschiffe, die auf dem schmalen Fluß von ihren Segeln keinen Gebrauch machen können, in die See hinaus oder in die Docks hineinzubringen. Er brauchte mehrere Stunden, um Longdale zu erreichen, und es war schon spät am Nachmittag, als er des Coroners Haus betrat. Der Coroner führte ihn in sein Bureau und zeigte ihm die aufgefundenen Leiche. Macroy maß sehr sorgfältig die Länge des ganzen Körpers. Dann besichtigte er mit Aufmerksamkeit das Kleidungsstück, das der Leiche gelassen war, und die drei Wunden.

„Nun, noch keine Spur von dem Mörder?“ fragte der Coroner, als sie in's Freie traten.

„Noch nicht die geringste,“ antwortete der Detektive. „Aber wenn wir ihn finden, so denke ich, wird es in New-York sein; dort will ich ihn suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

leblich zuzuschreiben ist, auch ferner die Wirtschaft in demselben fortführte, was auch im Interesse des Käufers liegen dürfte. Hoffentlich kommt ein Abkommen zwischen Käufer und Miether zu Stande.

Eingefandt. Für das projectirte evangelische Krankenhaus sind die Beiträge bis jetzt nur spärlich geflossen. Das ist aber auch nicht zu verwundern, da die Privatwohlthätigkeit unserer Bürgerschaft in letzter Zeit auf ganz außerordentliche Weise in Anspruch genommen ist, dem die Sammlungen für die zu gründende Zdiotenanstalt, deren Vorhandensein ein dringenderes Bedürfnis ist als ein evangelisches Krankenhaus, nehmen erfreulicher Weise ihren ungehörten Fortgang und zeigt sich überall hierbei ein lebhaftes Interesse. Soll die Sache — der Bau eines evangelischen Krankenhauses — wesentlich gefördert werden, dann kann solches nur dadurch geschehen, daß, wie man es im benachbarten Wildeshausen zu gleichem Zwecke ebenfalls gethan hat, eine größere Lotterie in's Leben gerufen wird, die ihr Abgabebiet für den Vertrieb der Lose auf das ganze deutsche Reich ausdehnt, wozu die Concession sicher ertheilt werden würde. In katholischen Ländern, wie Bayern u. s. w., verdrängt eine Wohlthätigkeitslotterie die andere; zur Förderung des Losabgabes empfiehlt es sich aber, Geldgewinne als Treffer zu bezeichnen. Das betreffende Comité möge die Angelegenheit einer Prüfung unterziehen und bei der Großherzoglichen Regierung dieserhalb vorstellig werden. — t.

In der unter Leitung des Vaterländischen Frauenvereins stehenden **Volkstüche** (Nitterstr. 7) sind im Monat October verabreicht: 1028 ganze und 1491 halbe Portionen Mittagessen, es speisten demnach dort 2519 Personen; ferner wurden dort in derselben Zeit verabreicht: 472 Tassen Kaffee, 10 Tassen Bouillon und 21 Tassen Chocolate.

Die **Rettingstationen** der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger haben infolge der Stürme in den letzten Tagen wieder schwere Arbeit gehabt und unter Gottes gnädigem Schutze ist es ihnen vergönnt gewesen, manches brave Seemannsleben vor einem frühen Tode in den kalten Fluthen der See zu bewahren. Angesichts der aufopferungsvollen Dienste der mit Todesverachtung arbeitenden Rettungsmannschaften sollte das Publikum in der Unterstützung des menschenfreundlichen Werkes durch freiwillige Beiträge nicht erlahmen, sondern in erhöhtem Maße sein Scherflein spenden, wozu die vielfach in Gasthäusern aushängenden Sammelstiften eine so bequeme Gelegenheit bieten!

Bezüglich des plötzlichen **Todes** der Ww. Holzen in Sürwürden heißt es jetzt, daß gar kein Mord vorliege, daß die Frau vielmehr einen Selbstmord begangen habe. Die Unschuld des verhafteten Schwiegersohnes D. werde sich ergeben.

Zur Zeit, wo bei dem häufigen schnellen Witterungswechsel **Erkältungen** an der Tagesordnung sind, können die vor katarrhalischen Erkrankungen heimgefallenen Erwachsenen nicht dringend genug ermahnt werden, die kleinen Kinder nicht zu küssen, da der Krankheitsstoff sich zu leicht auf diese überträgt. Was aber bei einem Erwachsenen spurlos vorüber geht, kann sich bei den noch wenig widerstandsfähigen Kindern zu einer heftigen Krankheit entwickeln.

Großherzogliches Landgericht.

Strafkammer I.

Mittwoch, den 2. November, Morgens 10 Uhr.

Die Verhandlung fand im Schwurgerichtssaale statt, die überfüllten Zuhörer-Räume ließen das hohe Interesse des Publikums für den heute zur Verhandlung stehenden Verbrechensfall erkennen. Auf der Anklagebank saß der ehemalige Gensdarm **Deltjenbruns**, beschuldigt verschiedener Einbruchs-Diebstähle und Diebstahls-Versuche. Deltjenbruns ist 30 Jahre alt, er stand etwa 7 Jahre als Gensdarm in Staatsdiensten und wurde Mai d. J. auf seinen Wunsch entlassen, weil er höhere Pläne verfolgte, sich mit Heiraths-Gedanken trug, die er jedoch in blauen Nebel zerfließen lassen und so die Hoffnung auf eine schönere Zukunft aufgeben mußte. Deltjenbruns war zuletzt in Hude stationirt, siedelte nach seiner Entlassung nach Oldenburg über und logirte seit Juni bei dem Wirthe Rütther an der Johannisstraße. Deltjenbruns ist nun beschuldigt:

I. a. In der Zeit zwischen Januar und April 1887 zu Hude, woselbst er als Gensdarm stationirt war, aus dem Hause des Wirthes Jungmann, bei dem er logirte, ein Taschmesser weggenommen zu haben.

b. in der Nacht vom 4. zum 5. April zu Hude durch Einsteigen in das Bahnhofs-Gebäude und Erbrechen von Behältnissen die Kasse des Restaurateurs Georg um 2 Mark 50 Pfg. betohlen zu haben.

II. a. Am 26. Juni zu Oldenburg im Hause des Wirthes Rütther aus einer verschlossenen Commode

der Dienstmagd Eilers 3 Mark weggenommen zu haben, nachdem er die Commode mit falschem Schlüssel geöffnet hatte.

b. Am 26. Juni in demselben Hause in diebischer Absicht versucht zu haben, den Secretair des Rentiers v. Bloh mit einem falschen Schlüssel zu öffnen.

c. In der Nacht vom 4. zum 5. Juli zu Oldenburg in diebischer Absicht durch ein gewaltsam geöffnetes Fenster der Registratur des Landgerichts-Gebäudes eingestiegen zu sein, darauf versucht zu haben, eine Schublade, in der die Schlüssel zum Geldschrank bewahrt lagen, mittels falschen Schlüssels und durch Anbohren des Tisches zu öffnen, endlich den Versuch gemacht zu haben, den Geldschrank durch Anbohren zu öffnen.

III. Ende Juni einen von einem Bekannten entliehenen Flobber im eigenen Nutzen verkauft zu haben.

Angeklagter behauptete in allen Punkten seine Unschuld und dokumentirte sich als ein gerissener Bursche, der nicht leicht wegen einer Antwort in Verlegenheit kommt. Es waren 18 Zeugen geladen. Der Herr Präsident beschränkte das Verhör zunächst auf den Anklagepunkt II. c, den versuchten Einbruchs-Diebstahl in der Registratur des Landgerichts. Der Angeklagte behauptet, in der fraglichen Nacht gegen 12 1/2 Uhr die Wirtschaft von Willers Heiligengeist-Straße verlassen zu haben, einen weiten Umweg über den Theaterwall gemacht zu haben, vom Gewitter überrascht zu sein, welches er unter dem Spritzenhause abgewartet habe und dann gegen 2 Uhr zu Hause gekommen zu sein. Die ganze Art und Weise, wie der Einbruch in das Landgerichts-Gebäude ausgeführt war, mußte die recherchirenden Beamten sofort zu der Ueberzeugung bringen, daß nur eine mit den Lokal-Verhältnissen vertraute Person der Thäter gewesen sein könne. Der Dieb war vom Garten aus eingestiegen, hatte ein Spalier, an dem Weintrauben gezogen worden, zum Aufsteigen benutzt, das Fenster der Registratur durch Anbohren geöffnet und dann im Innern des Zimmers die in der Anlage erwähnten Versuche vorgenommen. Es fanden sich im Freien einige Fußspuren und in den Weinreben ein zurückgelassenes Stück Papier, ein Theil einer Weser-Zeitung. Allerlei Gründe, nicht zum Wenigsten die bekannten schlechten finanziellen Verhältnisse des ehemaligen Gensdarmen Deltjenbruns, führten zu der Vermuthung, daß dieser der Thäter sein könne. Polizeidiener Meyer II fand bei einer zunächst in Abwesenheit des Deltjenbruns, jedoch in Gegenwart des Hauswirthes vorgenommenen Durchsuchung des Zimmers des Angeklagten, in einem Kleiderschrank einige unbezahlte Rechnungen und Pfandscheine, die auf Geldverlegenheit hindeuten, ferner ein Exemplar einer „Weser-Zeitung“, aus der ein Stück fehlte. In Kenntniß davon, daß ein Stück der genannten Zeitung am Thätere gefunden sei, beschlagnahmte der Polizeidiener dieses Papier und haben dann von Seiten des Untersuchungsrichters vorgenommene Proben bestätigt, daß die gefundenen Stücke genau zusammen passen. In Folge davon erhielt Polizeidiener Meyer Auftrag, Deltjenbruns zu verhaften, entledigte sich dieses Auftrags und confiscirte noch einige Schlüssel des Verhafteten, die dieser in der Hosentasche trug. Angeklagter ist während der Voruntersuchung bis heute beim Leugnen geblieben, erklärte auch auf Vorfragen, daß er sich in harter Geldverlegenheit befunden habe, dies als nicht richtig; er habe 1230 Mark bei einer hiesigen Bank deponirt, wolle aber die Bank nicht näher bezeichnen, um zu verhindern, daß das Gericht diese Summe beschlagnahme, um die Kosten damit zu decken. Außer den schon erwähnten Beweis-Mitteln fielen auch die Zeugen-Aussagen in diesem Punkte theilweise gravirend aus, so daß eine Verurtheilung mit Sicherheit zu erwarten stand. In allen anderen Anklagepunkten waren die Zeugen-Aussagen manchmal unbestimmt. Der Herr Staatsanwalt beantragte daher das Schuldig nur wegen dieses Punktes und der unter III erwähnten Unterschlagung des Flobbers, welche auch hinreichend erwiesen sei. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre. In allen übrigen Punkten sei der Angeklagte zwar stark belastet, die Zeugen-Aussagen seien aber nicht so sicher und bestimmt wie in der Voruntersuchung, er beantrage daher hier die Freisprechung. Ähnlich sprach der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Niebour, der auch die Beweise für die Unterschlagung des Flobbers für nicht überzeugend hielt. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig im Falle I. b. (Einbruch in das Bahnhofs-Gebäude zu Hude) und II. c. (Einbruch in das Landgerichts-Gebäude zu Oldenburg), in allen übrigen Fällen auf Freisprechung. In der Motivirung sagt der Gerichtshof u. A., daß die Beweise für den Einbruch in das Landgerichts-Gebäude so völlig überzeugend seien, daß auch nicht der kleinste Zweifel obwalten könne, sei dies also als erwiesen angenommen, dann könne, abgesehen von den übrigen Beweisen, auch kein Zweifel bestehen, daß bei der absoluten Harmonie der Ausführung des Einbruchs in das Landgerichts-Gebäude und in den Bahnhof zu Hude, bei der vollen Gleichheit der Bohrversuche z. B. auch in diesem Falle der Angeklagte der Thäter sei. Wegen

des Einbruchs in das Bahnhofs-Gebäude sei auf eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren — erschwerend komme in Betracht, daß der Angeklagte damals noch Gendarm war — und wegen des Einbruchs in das Landgerichts-Gebäude auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren — erschwerend komme hier in Betracht, daß der Diebstahls-Versuch in ganz raffinirter Weise ausgeführt war — zu erkennen. Diese beiden Strafen seien auf 4 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf fernere 2 Jahre zusammen zu ziehen. In den übrigen Anklagepunkten erfolge wegen nicht ganz überzeugender Beweise die Freisprechung.

Humoristisches.

Modern. „Wie, Sie haben sich scheiden lassen?“ — „Nun, ich meine doch, wenn man volle drei Wochen miteinander verheirathet war, dann darf man sich schon mal scheiden lassen.“

Zuverlässig. „Sehen Sie, lieber Freund: Meine Rede ist ja, ja, — nein, nein! Sie können sich darauf verlassen.“ — „Das glaub' ich gern. Beim Versprechen heißt's bei Ihnen: ja, ja! und beim Halten: nein, nein!“

Ein neues **Geschlechtswort.** Zwei junge Mädchen, mit ihren Schularbeiten beschäftigt, gerathen über das Geschlecht von coeur in Meinungsverschiedenheit. Zu dem Rütcher, der ins Zimmer tritt: „Johann, sagt man le coeur oder la coeur?“ — Johann: „Ich sage immer Likör.“

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 5. November: Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonntag, den 6. November:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): G. R. Hanssen.
Abendkirche (5 Uhr): Vortrag über Bugenhagen, den Freund und Beichtvater Luthers: Pastor Pralle.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Freitag, den 4. November:

Abends 8 1/2 Uhr: Prediger Haupt aus Hamburg. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 3. November. 24. Abon.-Vorst. **Goldfische.**

Lustspiel in 4 Acten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 4. November. 25. Abon.-Vorst.

(Wegen Erkrankung des Herrn Köfert statt der angekündigten Vorstellung „Naufiska“.)

Die Weisheit Salomo's.

Schauspiel in 5 Acten von P. Henje.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursverz. N.

	vom 3. Nov. 1887.	getakt. vert. d.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	106,50	107,05
3 1/2 % „	100,—	100,55
3 1/2 % Oldenb. Consols (bis 30. April 4 % Zins)	99,25	100,25
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1 1/4 % höher)		
4 % Oldenb. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 % Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	—
3 1/2 % do	99,25	100,25
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,—	102,—
4 % Hildesburger Kreis-Anleihe	101,75	—
4 % Landständische Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2 % do	98,—	98,65
3 % Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	—	—
4 % Estin-Lübeler Prior.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 % Hamburger Rente	98,95	—
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887	98,95	99,50
3 1/2 % Bremer do von 1887	98,70	99,25
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	89,75	90,50
4 % Preussische consolidirte Anleihe	106,60	107,15
3 1/2 % do	100,40	100,8
5 % Italiensche Rente Stücke von 10000 Frc. und darüber	97,40	97,95
5 % do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Frc.)	97,50	98,20
4 % Römische Stadtanleihe 4 Serie	97,—	97,55
5 % Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,67	97,15
4 % Salzammergut-Prioritäten, garantirt	100,20	100,75
4 % Lissabonner Stadtanleihe	77,40	77,95
4 % Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,10	101,65
4 % do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	101,45	102,—
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	101,70	102,25
3 1/2 % do. der Rhein. Hypoth.-Bank	95,65	96,40
5 % Borussia-Prioritäten	100,—	101,—
5 % Bittfelder Prioritäten	—	100,—
4 1/2 % hypothecarische Anleihe der Maschinenfabrik Grunne Natasch in Braunschweig rückzahlbar 105	99,—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	149,50
(Bollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1887)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
(40 % Einzahlung und 5 % Zinsen vom 31. Dec. 1886)	—	—

Oldenburger Eisenbitten-Actien (Augustiebn)	—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Abd.-Actien.	—	102 —
(4% Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	—
Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,75	168 95
" " London " " 1 Pfr " "	20,31	20,41
" " New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,2
Holländ. Banknoten für 10 Gld " "	16,80	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3%	—	—

Anzeigen.

Gardinen-Ausverkauf.

Um mit den Resten und den vorigjährigen Mustern in **engl. Tüll- und Zwirn-Gardinen** zu räumen, verkaufe ich: **engl. Tüll-Gardinen**, das Fach zu 6 Meter, zu 2,40, 2,70, 3,00, 3,30, 3,60, 3,90 Mk. u. s. w., **Zwirn-Gardinen**, Fach 1,80 Mk. anfangend.

Die Preise sind der Billigkeit wegen gegen Baarzahlung.

Julius Harmes,
72, Langestr. 72.

Gardinen-Ausverkauf

Dem
legte ich sämtliche Reste in **Leinen, Halbleinen, Hemdentüchern, Handtuchdecken, Zulets, Bett- und Möbelcattunen, Barchenten, Flanellen und Schürzenzeugen** zu außerordentlich billigen Preisen bei. Ferner: **Woll- und Chenille-Tücher, Kinderhütchen, Velour- und Steppröcke, farbige gestickte Schürzen, einzelne Damenhemde, unsauber gewordene Hülsen und aufgezeichnete Decken und Nachttaschen** mit 25--33 1/3% Rabatt.

Die Preise sind der Billigkeit wegen gegen Baarzahlung.

Julius Harmes,
72, Langestr. 72.

F. Bornstroph

Sattler und Tapezierer

Kurwickstrasse 27

empfehlte sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten in und außer dem Hause.

Allebesten ächte

Stearinlichte

in 9 verschiedenen Größen kosten bei mir Pfd. (Vollgewicht) 65 Pf.

J. Heiner Hoyer.

Ein reich assortirtes Lager sämtlicher Neuheiten in **Hüten, Federn, Stoffen, Bändern, Agraffen und Capotten** empfehle zu äußerst billigen Preisen.

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Eine Parthie zurückgesetzter **Filzhüte**, um damit zu räumen, Stück von 50 Pf. bis 1 Mark.

Anna Spalthoff,
Haarenstraße 56.

Ein Kaufmann

in den mittleren Jahren wünscht Engagement für irgendwelche passende Beschäftigung. Anerbietungsfreundl. erbeten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Käse:

Prima Edamer Käse, prima holl. Rahmkäse, echten vollsaftigen Schweizerkäse, Camembert, Münsterthaler Schachtelkäse, Neuschäteller, Roquefort, Chesterkäse empfiehlt

F. Bernutz.

Gas-Coaks.

Zerkleinerte, grosse und Candle-Coaks. Reinliches und billiges Brennmaterial.

Gasanstalt Oldenburg.

Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter: **Fr. Künemann.**

Express-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns-Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-, Back- und Grabetorf.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**
am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Rips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwoollene Kleider in **bewährt echten** Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stüdgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Oldenburg. Habel's Hôtel. Langestr.

Nachdem der Saalbau beendet, halte den geehrten Vereinen und Clubs meinen **bedeutend vergrößerten und verschönerten Saal** zur Abhaltung von Ballen, Versammlungen etc. unter **Zusicherung constantester** Bedienung bestens empfohlen.

Ganz besonders mache ich auf die durch den Neubau **bedeutend vergrößerte, bequem** eingerichtete und mit **neuen großartigen** Decorationen versehene Bühne mit daranliegenden Garderoben-Zimmern aufmerksam.

Ein gutes Pianino steht zur freien Verfügung.

Ergebenst

Heinr. Habel.